Hamburg | Behörde für Kultur und Medien

Workshop-Reihe „Bismarck neu kontextualisieren"

Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Kultur und Medien, Referat für Museen

Workshop 2/2021 (12.08.2021)

„Was macht das Denkmal so schwierig? Beispiele für den Umgang mit kolonialem Erbe und Ideen zum Bismarck-Denkmal im Alten Elbpark"

Susanna Jorek

Statuen stürzen - Dekolonisierung öffentlicher Räume?

Im vergangenen Jahr wurde die Welt Zeuge des Mordes an George Floyd und der daraufhin in der westlichen Welt ausbrechenden Black Lives Matter (BLM) Proteste, die nicht nur die Frustration über die Ermordung und Misshandlung Schwarzer Menschen in den USA zum Ausdruck brachten, sondern auch auf die anhaltende Diskriminierung schwarzer Diaspora-Individuen und -Gruppen in anderen westlichen Ländern und die zugrunde liegenden strukturellen Ursachen hinwiesen. Die Verflechtung zwischen struktureller Diskriminierung und öffentlichem Gedenken wurde deutlich, als die Edward-Colston-Statue (EC) während einer BLM-Protestaktion in Bristol am 7. Juni 2020 umgestürzt wurde.

EC wurde in Bristol in der ganzen Stadt als historische Figur verehrt und als Philanthrop dargestellt, der seinen Reichtum für wohltätige Zwecke einsetzte und damit zum Wohlstand der Stadt beitrug. Als Sklavenhändler hatte er seinen Reichtum jedoch aus dem Menschenhandel und der Versklavung von Afrikaner:innen während des sogenannten Transatlantischen Sklavenhandels (TST) gewonnen. Dieses Vermächtnis und seine schrittweise Offenlegung machten EC zu einer umstrittenen Figur, und die Anfechtung seines öffentlichen Gedenkens nahm zu.

Es gab zwei Hauptgründe, warum die Statue zunehmend angefochten wurde: Erstens, weil sie EC verherrlichte und seine Beteiligung am Handel mit versklavten Afrikanern nicht erwähnte. Nach Angaben des M Shed Museum in Bristol war er für den Handel mit 84.000 Menschen, darunter 12.000 Kinder, verantwortlich, während 19.000 Menschen auf seinen Schiffen auf der Middle Passage (Sklavenhandlesweg) starben (M Shed 2021). Als Abgeordneter von Bristol setzte er sich auch dafür ein, dass der Sklavenhandel legal blieb und für die Händler günstige Bedingungen herrschten (ebd.), und sorgte dafür, dass der Menschenhandel für ihn und

seinesgleichen profitabel blieb. Wie viele Menschen, die in dieser Zeit in den TST involviert waren, erlangte er durch den Menschenhandel enormen Reichtum und konnte daher bei seinem Tod im Jahr 1721 71.000 Pfund für wohltätige Zwecke hinterlassen (ebd.). Diese Summe, die sich heute auf über 16 Millionen Pfund beläuft, zeigt nicht nur seine "Großzügigkeit", sondern auch den enormen Reichtum, den er durch den Menschenhandel erwarb.

Die Statue wurde ebenfalls kritisiert, weil sie 1895 nicht aufgrund einer demokratischen Abstimmung oder wegen seines bedeutenden historischen Beitrags aufgestellt wurde, sondern weil eine kleine Gruppe von Kaufleuten ihre Rolle und ihren Einfluss in der Stadt festigen wollte und eine klare politische Absicht hinter der Aufstellung der Statue stand. Diese Gruppe, die Merchant Ventures, war und ist eine äußerst einflussreiche und verschwiegene Gesellschaft von Kaufleuten, die sich während ihres gesamten Bestehens in die Politik der Stadt einmischte. John Arrowsmith, ein Mitglied der Merchant Venturers, setzte sich für die Aufstellung der Statue der EC ein und versuchte, Sponsoren zu finden, was ihm jedoch nicht gelang. Die Statue wurde schließlich von einer einzigen anonymen Quelle bezahlt, und es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich bei dieser Quelle um die Merchant Venturers oder sogar um John Arrowsmith selbst handelte (Dresser 2020). Es wird vermutet, dass die Statue errichtet wurde, um Bristol zu verherrlichen und die Rolle und den Einfluss der Handelsunternehmer in einer Zeit des Niedergangs des Reiches und der zunehmenden Klassenumwälzungen in ganz Europa zu verherrlichen. Dies widerspricht der Vorstellung, dass Statuen "natürlich" errichtet werden, und verdeutlicht, dass dahinter oft eine politische Agenda steht: Sicherung von Macht und Machtverhältnissen, Verhinderung sozialer Verwerfungen oder Veränderungen gesellschaftlicher Ordnungen, Aufrechterhaltung von Narrativen und "Naturalisierung" von Ordnungen.

Seit die Statue aufgestellt wurde, gab es immer wieder Debatten und Anfechtungen, doch das Festival of the Sea im Jahr 1996 führte zu einer breiteren Debatte unter den Bristoler Bürger:innen und einer wachsenden Ablehnung des öffentlichen Gedenkens an EC. Lokale Künstler:innen und Aktivist:innen, von denen viele afrokaribischer Abstammung waren und sind, kritisierten die Statue zunehmend, wie zum Beispiel das Gemälde des verstorbenen Tony Forbes: Sold Down the River (1999), das vom M Shed Museum in Auftrag gegeben wurde und den Autor zeigt, wie er von der auf dem Fluss Avon schwimmenden EC-Statue gefesselt wird. Andere Gruppen, die sich gegen EC ausgesprochen haben, sind die Countering Colston Group, die Bristol Radical History Group und schließlich der BLM-Protest von 2020.

Man kann sagen, dass die öffentliche Kritik an der Statue zunahm und schließlich in ihrem Sturz gipfelte, nicht nur, weil EC mit dem Schmerz und dem Trauma der Versklavten und ihrer

Nachkommen in Verbindung gebracht wurde, sondern auch, weil sie zeigte, dass Denkmäler und Statuen Erzählungen verewigen und beeinflussen, wie wir uns als Gesellschaft definieren. Die Zurschaustellung historischer Persönlichkeiten in der Öffentlichkeit führt oft zu einer Verherrlichung ihrer Leistungen, ohne dass diese in einen Kontext gestellt oder hinterfragt werden. Sie verdeckt die Verstrickungen von Reichtum und Macht, spielt die Beiträge anderer herunter, überschreibt andere Geschichten und vergrößert die Beiträge einiger. Insbesondere Statuen werden ohne kritische Prüfung glorifiziert. In einigen Fällen werden Statuen sogar von den abgebildeten Personen selbst oder ihren Familien errichtet. Dies zeigt, wie Reichtum, Macht und öffentliches Gedenken miteinander verwoben sind.

Die BLM-Proteste von 2020 haben zunehmend zu Forderungen nach Dekolonisierung innerhalb und außerhalb öffentlicher Institutionen geführt. Entkolonialisierung kann als kritische Linse zur Untersuchung von Vergangenheit und Gegenwart sowie der Vergangenheit in der Gegenwart verstanden werden. Sie geht von der Annahme aus, dass wir, wenn wir die Überbleibsel der Vergangenheit nicht sorgfältig untersuchen, auch in der Gegenwart weiterhin Ungleichheiten und vor allem dieselben "Opfer" produzieren werden. Es wird hervorgehoben, dass Denkmäler und Statuen sowie Museen, Sammlungen und Ausstellungen nicht "natürlich" sind, wie es manchmal den Anschein hat, sondern in einem bestimmten Zeitraum mit einer bestimmten Agenda und einem bestimmten Zeitgeist ausgewählt wurden; sie sind eklektisch, voreingenommen und interpretativ. Insbesondere während des Kolonialismus und der Versklavung müssen die Denkweisen sorgfältig hinterfragt werden, da sie in der Regel darauf abzielen, die großartigen Errungenschaften westlicher Persönlichkeiten darzustellen und gleichzeitig das Schicksal anderer zu legitimieren oder zu ignorieren, selbst wenn es um das Leid von über 400 Jahren Versklavung geht. Statuen schaffen ein bestimmtes Narrativ und legen fest, wie und was eine Gesellschaft über die Vergangenheit erinnern sollte. Sie beeinflussen daher unser Verständnis davon, wer wir als Gesellschaft sind, was und wen wir schätzen und welche Geschichten wir erzählen wollen. Dieser Modus von Statuen macht es notwendig, Statuen der Vergangenheit sorgfältig zu untersuchen, um zu verhindern, dass in der Gegenwart die gleichen Denkweisen und Strukturen entstehen.

Es gibt zwei wichtige Fragen, die als Ausgangspunkt für eine kritische Betrachtung von Statuen dienen können: **Wer hat die Statue aufgestellt und warum?**

Ein Jahr nach dem Sturz der EC-Statue ist diese nun im M Shed Museum in Bristol ausgestellt, wo die Stadt hofft, öffentliche Debatten und Gespräche anzuregen und demokratisch über das Schicksal der Statue und ihres leeren Sockels zu entscheiden. Dies ist ein Versuch, einen Prozess zu demokratisieren, der in der Vergangenheit von einer kleinen Gruppe von Menschen

entschieden wurde. Allerdings gibt es auch eine gewisse Gegenreaktion und insbesondere in den ersten Wochen nach der Eröffnung der Ausstellung kam es zu einer starken Politisierung, da nicht jeder mit der Idee einverstanden war, eine Statue zu stürzen und sie in einem Museum auszustellen. Einige hatten das Gefühl, dass ihnen ihre eigene Geschichte (und die von ihnen bevorzugten Erzählungen) weggenommen wurde.

Literatur

Dresser, Madge (2020): Colston Revisited. https://www.historyworkshop.org.uk/colston-revisited/, zuletzt geprüft am 29/06/20.

M Shed (2021): https://www.bristolmuseums.org.uk/m-shed/whats-on/the-colston-statue-what-next/, zuletzt geprüft am 13/08/21.

Stand: 18.08.2021